



THOMAS ARNOLD

## «Geht nicht»

kommt für Thomas Arnold nicht in Frage.  
Seine Hündin Jeanny teilt diese Ansicht!

PORTRAIT [ 5

## Winterdepression

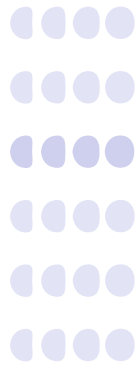
Kann man ihr entkommen?

REPORT [ 10

## Kunst als wichtige Ausdrucksform

Einblick in persönliche «Ateliers».

THEMA [ 13



# inhalt

PORTRAIT	[ 5
Geht nicht, gibt's nicht! Thomas Arnold mit Jeanny, seiner treuen Begleiterin.	
REPORT	[ 10
Winterdepression – darf nicht auf die leichte Schulter genommen werden.	
THEMA	[ 13
Kunst als wichtige Ausdrucksform.	
BLICKPUNKT	[ 16
«REHAB Basel – Guten Tag – was kann ich für Sie tun?»	
RUNDSCHAU	[ 18
FST – ein fester Bestandteil des REHAB Basel.	
NACHGEFRAGT	[ 21
Es ist viel gebaut worden in den letzten Monaten im REHAB Basel.	
PERSÖNLICH	[ 24
Herzlichsten Dank an Dr. Alfred Zeugin Herzlich Willkommen Professor Dr. Heinrich Koller.	
RÜCKBLICK	[ 26
Das Arealfest gowest.	[ 26
Erfolgreiches REHAB Basel-Team.	[ 27
Charity-Gala im Hotel Les Trois Rois.	[ 28
Agenda: Öffentliche Führungen 2011 im REHAB Basel.	[ 29



## Liebe Leserin, lieber Leser

Was erwarten Sie jeweils, wenn Sie das «REHAB Info» in die Hand nehmen? Was interessiert Sie? Wenn Sie einen Beitrag über einen Menschen lesen, der das Leben trotz schwerem Schicksal meistert, denken Sie dann: Das kann ich auch? Wenn dieser Mensch mit diesem Schicksal so gut umgeht, dann habe ich doch allen Grund, dies auch zu tun? Werden Sie demnach bei der Lektüre des Heftes motiviert, sich Ihres Lebens anzunehmen?


Immer und immer wieder, auch in meinen Editorials, ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben vorgegeben. Für alle Menschen im REHAB Basel, auf welcher Seite und mit welcher Aufgabe auch immer, gilt: Der Lebenssinn ist ein wichtiger Teil, auch im gewöhnlichen Alltag. Natürlich heben wir im «REHAB Info» die besonderen Dinge hervor, trotzdem bleiben sie aber immer auf dem Boden des Alltags, nur so kommen sie ja überhaupt zu ihrer Bedeutung. Nur Bedeutungsvolles gibt es nicht, Einfaches und Gewöhnliches begleiten uns. Stellen Sie sich vor, Sie müssten jeden Tag entscheiden, mit welchem Bein Sie zuerst das Bett verlassen? Sie müssten sich tagtäglich darüber klar werden, wie Sie den Kaffee nun heute zubereiten wollen? Dies wäre

ein unheimlicher «Krampf» und kaum zu bewältigen. Ich möchte auch den gewöhnlichen Dingen Raum geben, damit das Ungeöhnliche in dieser Zeitschrift gesehen werden kann. Die gewöhnlichen Dinge geben uns Sicherheit und Halt, die Ungewöhnlichen motivieren uns und bringen das Besondere hervor. Im vorliegenden Heft etwa die Hündin Jeanny von Thomas Arnold und dessen Mut, die Dinge anzupacken; oder die vorgestellten Künstlerinnen, die mit ihren Ausdrucksmöglichkeiten den Alltag ins Ausserordentliche zu übertragen vermögen.

Ich will an dieser Stelle auch Alfred Zeugin für seinen unermüdlichen Einsatz einen ganz besonderen Dank aussprechen. Als unser Verwaltungsratspräsident hat er uns viele Jahre lang zuverlässig im Alltag und bei allen Höhen und Tiefen beigestanden. Nun ist er zurückgetreten. Anknüpfend an das oben gesagte kann ich mir nur vorstellen, dass der Lebenssinn in der Arbeit für das REHAB Basel Alfred Zeugin die Energie und Motivation gegeben haben, so vieles durchzuhalten und umzusetzen. Deshalb wird ein «Dankeschön» in einem Editorial seinen Leistungen nicht gerecht, vielmehr beweisen wir unsere Dankbarkeit im Weiterbestehen des REHAB Basel und mit unserem Einsatz in der Alltagsarbeit.

Und nun wünsche ich Ihnen für 2011 eine gute Balance zwischen gesichertem Alltäglichem und erfreulichem Besonderem.

Herzlichst Ihr  
Mark Mäder, Chefarzt



## Geht nicht, gibt's nicht!

Kämpfer, Energiebündel, nachdenklicher Zeitgenosse, Frohnatur – alle diese Eigenschaften treffen auf Thomas Arnold zu! Sie haben ihm geholfen, immer das Beste aus seiner jeweiligen Situation zu machen. In seinem ersten Leben als Fussgänger – wie er sich ausdrückt – und seinem zweiten als Rollstuhlfahrer.



### SELBSTSTÄNDIGKEIT UND FREIHEIT BEDEUTEN MIR VIEL

Umgänglich sei er, unkompliziert und sehr kommunikativ. Viel mehr wusste ich nicht über Thomas Arnold, den ich für das «REHAB Info» interviewen sollte. Nach einem Motorradunfall vor etwas mehr als einem Jahr sei er Paraplegiker und auf den Rollstuhl angewiesen, zudem habe er einen Hund. Das waren die mir vorliegenden

Informationen. Da dies mein erstes «REHAB Info» Interview werden sollte, war ich trotz der äusserst positiv geschilderten Charaktereigenschaften nervös, als ich vor der Wohnungstüre von Thomas Arnold in Aesch stand. Was würde mich erwarten? Würden ihm die vorbereiteten Fragen gerecht oder möchte er über ganz andere Dinge

reden? Alle Bedenken waren unbegründet und sofort weggewischt – die stürmische Begrüssung durch die einjährige Border-Collie-Hündin Jeanne hat dazu auch etwas beigetragen. Es gab keinen Grund, das berühmte Eis schmelzen zu lassen, denn ich traf einen ungemein offenen, freundlichen und vor Tatendrang sprühenden Menschen an, der einem im Verlaufe des Gesprächs vergessen liess, dass er im Rollstuhl sitzt.

### «Mein zweiter Geburtstag»

Fangen wir von vorne an. Thomas Arnold wurde 1969 geboren, ist geschieden und Vater einer 16-jährigen Tochter sowie eines 19-jährigen Sohnes. Als gelernter Automechaniker drehte sich beruflich vieles um Autos und privat war er leidenschaftlicher Fussballer. Nach dem Abschluss des Handelsdiploms wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit und führte eine Garage, bevor er sich nach der Scheidung wieder anstellen liess. Neben den Autos waren Motorräder seine Leidenschaft, oder vielmehr das Motorradfahren. Mit der 500 cm<sup>3</sup>-Maschine geschah dann im August 2009 auch der Unfall. «Nach 15 Jahren und über 20 000 unfallfreien Kilometern war es eine Kollision im Stadtverkehr, die Geschwindigkeit betrug etwa 40 km/h», erklärt Thomas Arnold. Den 20. August 2009 bezeichnet er als seinen 2. Geburtstag. Dies weniger aufgrund der Querschnittlähmung, sondern vielmehr wegen des Nahtoderlebnisses noch auf der Unfallstelle. Dieses Ereignis hat ihn geprägt. «Es war ein sehr schöner Moment. Seither weiss ich, dass es keinen Grund gibt, sich vor dem Tod zu fürchten. Gleichzeitig hat es mich gelehrt, bewusst zu leben und immer das Bestmögliche aus jeder

Situation zu machen.» Zum Beispiel mit Hilfe von Sport: Gemäss Aussage eines Zeugen – Thomas kann sich daran nicht erinnern – habe er noch vor dem Transport ins Krankenhaus gesagt, nun müsse er sich eben einen Rollstuhl-Sport suchen! Und den hat er auch gefunden, und zwar in Form von Bogenschiessen. Dazu ist er durch die Zeit im REHAB Basel gekommen. Auch Schwimmen gehört zu seinen Hobbies, ebenso Tauchen. «2011 will ich einen Taucherurlaub in Ägypten verbringen, das wird eine grossartige Herausforderung. Und es wird meine erste Reise mit dem Flugzeug seit dem Unfall!»

### Der Traum vom Grabhügel

Ebenfalls in diesem Jahr steigt Thomas Arnold wieder in den Fussball ein, als Coach der Seniorenmannschaft des VFR Kleinhüningen. Fussball bedeutet ihm sehr viel, und er freut sich dementsprechend auf die neue Aufgabe. «Als ich im REHAB Basel zum ersten Mal den Applaus und den Jubel auf dem nahegelegenen Fussballplatz hörte, war das ziemlich schlimm für mich. Ich wäre gerne runter gegangen und hätte mitgespielt, aber das ging nun mal nicht.» Immerhin konnte der eingefleischte Anhänger des FC Basel nach drei Monaten Rehabilitation endlich wieder ein Fussballspiel im St. Jakob-Park besuchen, als die Schweiz gegen Israel spielte. Das Stadion des FC Basel besucht er regelmässig, er ist ein Fan mit Herz und Seele und verpasst kein Heimspiel seines Clubs.

Mit dem Schicksal hadern will Thomas nicht. «Natürlich gab es Momente, in denen ich mich fragte, warum es gerade mich traf. Aber das tue ich schon lange nicht mehr, es war so bestimmt und das Warum ist unwichtig», sagt er klipp und



### NEUE ZIELE IM VISIER

klar und so überzeugend, dass man daran keine Sekunde zweifelt.

«Ich träumte zwei Jahre lang nachts davon, auf einer Wiese am Fusse eines Hügels zu stehen, auf dessen Kuppe sich ein Grabstein befand. Ich wusste, dass dies mein Grabstein war und ich kletterte jeweils den Hügel hinauf. Doch obwohl ich immer schneller oben ankam, schaffte ich es nie, die Inschrift auf dem Stein zu lesen! Heute bin ich davon überzeugt, dass ich nicht mehr hier wäre, hätte ich die Inschrift im Traum je lesen können. Nach dem Unfall hatte ich diesen Traum nie wieder.»

### «Jeanny spornt mich an»

Es sind diese entwaffnenden Sätze, mit denen Thomas Arnold klar macht, dass er mitten im Leben steht und dass dieses Leben auch im Rollstuhl lebenswert und wertvoll ist. Er sprüht vor Tatendrang und Ideen. Seit kurzem ist er wieder Besitzer eines Autos und somit mobil und unabhängig. Und dann ist da natürlich Jeanny, die Border-Collie-Hündin. Sie ist treue Weggefährtin und Kameradin. Gleichzeitig hilft sie Thomas bei Tätigkeiten, die ihm das Leben erleichtern. Er bildet Jeanny zur Therapie-Hündin aus, was ihm hervorragend gelingt, wie ich mich selbst über-

zeugen konnte. Jeanny ist ein Wirbelwind und bringt Leben «in die Bude.» Thomas ist mit Hund aufgewachsen, konnte aber aufgrund der beruflichen Belastung während Jahren keine halten. Jetzt ist Jeanny nicht mehr von seiner Seite wegzudenken, die beiden gehören zusammen, selbst auf dem Handbike reitet sie gelegentlich mit. «Jeanny macht mich glücklich und spornt mich an, weil sie immer für mich da ist.» Zudem ist sie Bestandteil von Thomas' beruflicher Zukunft. Er befindet sich in einer Vorausbildung zum Sozialpädagogen /Arbeitsagogen und hofft auf einen fixen Ausbildungsplatz. «Es war mir nach dem Unfall bald klar, dass ich etwas in dieser Richtung tun möchte, etwas bewegen durch Motivation und Coaching, unter anderem auch mit Tieren. Im REHAB Basel habe ich erlebt, wie viel Tiere bei Paraplegikern und Tetraplegikern zur Genesung beitragen können, aber auch bei Menschen mit Hirnverletzungen sowie bei MS- und ALS-Patienten.» (ALS = Amyotrophe Lateralsklerose, eine degenerative Krankheit des motorischen Nervensystems).

### Fernsehaufttritt bei Aeschbacher

Jeanny konnte ihr Können mittlerweile sogar dem Schweizer Fernsehpublikum präsentieren. Kurt Aeschbacher, Moderator der Donnerstagabendshow, die seinen Namen trägt, lud Thomas mit Jeanny in die Sendung vom 2. Dezember ein. Die Sendung stand unter dem Motto «Dicke Umarmung». Der Name hätte nicht passender sein können.

### Das Leben ist ein Lernprozess

Wenn Thomas Arnold von seinem Leben und seinen Plänen erzählt, wirkt sein Enthusiasmus

ansteckend. War dies immer so oder hat es sich durch den Unfall ergeben? «Ich war immer sehr aktiv und hatte eine positive Lebenseinstellung. Für meine Freunde bin ich noch immer derselbe Nöldi wie zuvor», betont er. «Zu Beginn meiner Behinderung war es für meine Kinder, vor allem die Tochter, schwierig, mit der Situation fertig zu werden. Aber bald begriffen sie, dass ihr Vater kein anderer geworden ist, weil er im Rollstuhl sitzt. Das ist sehr wichtig für mich, genauso wie das ganze Umfeld wichtig ist. Meine Familie und meine Freunde haben mich aufgefangen. Dank ihnen wollte ich weiterleben, sie geben mir einen Lebenssinn und eine Zukunft.» Während der Rehabilitation habe er eine Bewusstseinsweiterung erlebt, wirft er ein. «Von meinem Bett aus habe ich sieben Monate lang einen Baum beobachtet. Ich nahm das Leben stärker wahr als zuvor, habe jeden Sonnenstrahl bewusst aufgesogen. Das war eine schöne Erfahrung, wenngleich es nach einer Weile wieder abgeflacht ist. Grundsätzlich ist für mich das Leben ein konstanter Lernprozess. Man darf nie damit aufhören, lernen zu wollen», macht er klar. So sei es auch beim Hadern mit der eigenen Lage. «Unzufriedenheit ist ein Problem des Menschen, nicht des Schicksals», ist er überzeugt. Man könne selbst sehr viel bewegen. «Aber ich kann schon auch richtig wütend werden, wenn gewisse Dinge nicht so funktionieren, wie sie meiner Meinung nach funktionieren sollten». Er müsse seine Emotionen besser kontrollieren lernen, sagt er. Emotional sei er zwar auch früher gewesen. Heute gingen ihm Schicksale anderer Leute aber näher, wohl, «weil ich sie besser nachvollziehen kann», vermutet er. «An sich ist dies ja nichts Negatives», meint er, «es sei denn, die Emotionen kippen ins Negative.»



## BEREIT ZU NEUEN TATEN

### Eigenständig leben

Heute, etwas mehr als ein Jahr nach dem Unfall, kann Thomas Arnold selbstständig leben. Diese Freiheit bedeutet ihm sehr viel und er weiss, dass sie nicht selbstverständlich ist. Auf dem Weg dahin haben ihm neben seiner positiven Lebenseinstellung und seinem Kampfgeist sein persönliches Umfeld sowie die Ärzte und Therapeuten im REHAB Basel geholfen. «Meine damalige Lebenspartnerin hielt voll und ganz zu mir, sie war Tag und Nacht für mich da», betont er. Die Beziehung ging mittlerweile auseinander, auf seinen Wunsch hin. «Aber ich kann ihr nicht genug dankbar sein für alles, was sie für mich getan hat!» Dasselbe gelte für seine Familie und die Freunde, aber auch für die neuen Freundschaften, die er im REHAB Basel habe schliessen können. «Das REHAB Basel ist mir ans Herz

gewachsen und ich gehe häufig auf Besuch», betont er. «Zu Beginn bin ich auf alle zugegangen, um mir Tipps zum Behindertenleben zu holen», erinnert er sich. Heute würden Leute zu seinem Freundeskreis gehören, die er «dank» dem Unfall entweder während der Rehabilitation oder über Facebook kennen gelernt habe und die er nicht mehr missen möchte. «Ich betone auch ganz klar, dass es ein Glück für mich ist, in der Schweiz zu leben.» Nach den USA sei die Schweiz das behindertenfreundlichste Land der Welt. «Dies betrifft nicht nur die Infrastrukturen, sondern auch die Paraplegikerorganisationen und die Sozialdienste. Für mich war immer sonnenklar, dass ich wieder ein eigenständiges Leben werde führen können. Mein Leitspruch war: Geht nicht, gibt's nicht! Geht noch nicht – das kann ich gelten lassen!»

# Winterdepression

Eine Winterdepression darf nicht auf die leichte Schulter genommen werden, weil die Lebensqualität der Betroffenen massiv beeinträchtigt wird. Zur Behandlung stehen verschiedene Optionen zur Verfügung.

Die Winterdepression oder auch saisonal-affektive Störung ist eine Sonderform der affektiven Störungen, welche nach ICD-10 den rezidivierenden depressiven Störungen zugeordnet wird und in den Herbst- und Wintermonaten auftritt.

Viele Menschen wissen aus eigener Erfahrung, dass die Stimmung tages- und auch jahreszeitenabhängig ist, so dass man zunächst festlegen muss, ab wann man tatsächlich von einer saisonal-affektiven Störung sprechen kann.

Neben den Hauptkriterien für die Diagnose einer Depression mit depressiver, gedrückter Stimmung, stark verringertem Interesse an Aktivitäten sowie Freudlosigkeit und einer Reduzierung des Energieniveaus kann es zu Appetitlosigkeit und Gewichtsverlust sowie Schlafstörungen und Schuldgefühlen kommen. Zur Diagnose einer Winterdepression muss der Beginn des Stimmungstiefs im Herbst/Winter liegen. Im Frühjahr/Sommer müssen die Symptome wieder vollständig verschwunden sein. Typisch für die Winterdepression sind die sogenannten atypischen Symptome, wie vermehrtes Schlafbedürfnis sowie gesteigerter Appetit, insbesondere für kohlehydratreiche Nahrungsmittel mit daraus resultierender Gewichtszunahme.

## Ursache...

Als Ursache wird eine Störung des biologischen Tagesrhythmus angenommen. Mitursächlich für



WINTERDEPRESSION ADE

die Wintermüdigkeit ist das Melatonin, ein Hormon, welches unter anderem in der Epiphyse aus Serotonin produziert wird und den Tag-Nacht-Rhythmus steuert. Die Freisetzung wird zentral pulsatil unter dem Einfluss von Dunkelheit gesteuert, das Maximum wird gegen drei Uhr morgens erreicht, die Sekretion durch Tageslicht gebremst. Folglich bleibt im Winter der Melato-

nin-Spiegel auch tagsüber erhöht, so dass als Folge Müdigkeit, Schlafstörungen und Winterdepressionen auftreten können.

### ... und Behandlung

An Behandlungsoptionen stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Eine ist die Lichttherapie, bei welcher die Patienten hellem Kunstlicht ausgesetzt werden. Sie ist auch als sogenannte «Lichtdusche» bekannt. Der Patient wird täglich eine halbe Stunde lang mit Licht einer Intensität von 10 000 Lux aus ungefähr einem Meter Abstand bestrahlt. Dies entspricht dem Sonnenlichtspektrum, jedoch ohne schädliche UV-Strahlung. Alternativ kann eine Behandlung auch mit geringerer Lichtintensität von z. B. 2500 Lux während zwei Stunden durchgeführt werden. Als günstiger Behandlungszeitpunkt in Hinblick auf die zirkadiane Rhythmik gelten die frühen Morgenstunden. Die Lichttherapie sollte regelmässig durchgeführt werden, im günstigsten Fall bis zu dem Zeitpunkt, an dem die depressive Verstimmung erfahrungsgemäss von alleine wieder verschwindet. Als Nebenwirkung kann es in seltenen Fällen zu Augenreizung, Kopfschmerzen und Übelkeit kommen.

Als naturheilkundliches Mittel für die Behandlung leichter und mittelschwerer Depressionen kann auch ein hochdosierter Johanniskraut-Extrakt eingenommen werden. Die Hauptwirkstoffe des Johanniskrauts, Hyperforin und Hypericin, bewirken vergleichbar mit den pharmazeutischen Antidepressiva eine Wiederaufnahmehemmung unter anderem der Neurotransmitter Serotonin und Noradrenalin. Ein weiterer Effekt des Johanniskrauts ist die Steigerung der Lichtempfindlichkeit, welche schon bald nach der



SPORT TUT GUT, OB DRINNEN...



... ODER DRAUSSEN

ersten Einnahme eintritt. Die Wirkung als Antidepressivum jedoch tritt wie bei den pharmazeutischen Antidepressiva erst nach Wochen ein. Somit kann eine Einnahme des Präparates bereits vor Eintreten der Symptome empfehlenswert sein. Im Handel sind unter anderem hochdosierte Präparate erhältlich, die nur einmal täglich eingenommen werden müssen (z. B. Deprivita® Tbl.).

Eine weitere Gegenmassnahme gegen die Wintermüdigkeit ist die körperliche Betätigung im Freien, um möglichst viel Licht aufzunehmen. In den Wintermonaten ist dies jedoch insbesondere für unsere Patientinnen und Patienten aufgrund der häufig vorliegenden Temperaturregulationsstörungen sowie der zunehmenden Spastik bei Kälte nur eingeschränkt möglich. Diesen Patienten empfehlen wir daher, eine regelmässige sportliche Betätigung auch in den Wintermonaten aufrecht zu erhalten.

Dafür bieten sich zum Beispiel der Mannschaftssport im Rollstuhlclub, das Mitmachen in einer physiotherapeutisch geführten Sportgruppe oder auch regelmässige Wassertherapien (als Alternative auch ein Besuch im Mineralbad) an. Die aktive körperliche Betätigung verhindert zudem eine unerwünschte Ansammlung von «Winterspeck» und kann mit Ausflügen und Kontakten verbunden werden.

### Eisen- und Vitaminmangel vorbeugen

Primär sollten bei starken Ermüdungserscheinungen während der Wintermonate grundsätzlich die häufig zu findenden Mangelzustände an Eisen, Vitamin B12 und Vitamin D ausgeschlossen werden. Diese können beim Hausarzt oder im Ambulatorium mittels Laborkontrolle festgestellt werden. Insbesondere bei Frauen vor den Wechseljahren bestehen oft Eisenmangelzustände verschiedenen Ausmasses, welche heutzutage leicht und verträglich behoben werden können. Gerade unter Rollstuhlfahrern findet sich bei einem hohen Prozentsatz unserer Patienten ein relevanter Mangel an Vitamin D, welcher neben den Auswirkungen auf die Stimmung auch negative Folgen für die Knochensubstanz sowie die

Muskelkraft und somit auf die Transferfähigkeit und Selbstständigkeit hat. Bei Fussgängern mit Vitamin D-Mangel werden gehäuft Stürze beobachtet. Ein Vitamin D-Mangel kann einfach mittels oraler Medikamente behoben werden.

Bei ausgeprägter Müdigkeit ist neben den oben genannten Massnahmen und nach Ausschluss behebbarer Ursachen auch an einem massvollen Einsatz von natürlichen Stimulantien wie Tee oder Kaffee etc. nichts auszusetzen.

Schlussendlich kann auch eine erfolgreiche komplementärmedizinische Therapie bei Symptomen einer Winterdepression erfolgen. Dafür bietet sich unter anderem eine individuelle homöopathische Behandlung der Symptome an. Eine deutliche Linderung der Beschwerden kann ferner mit Akupunktur und Neuraltherapie erreicht werden. Bei Fragen oder Anregungen dürfen Sie sich jederzeit gerne an das Ärzteteam des Ambulatoriums REHAB Basel wenden.

DR. MED. CLAUDIA RISCHEWSKI

FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN

ÄRZTIN AMBULATORIUM REHAB BASEL

### «Hilfe! aus der Depression»: Neues Aktionsprogramm in Basel

Der Kanton Basel-Stadt engagiert sich auf unterschiedlichen Ebenen für das nachhaltige Wohlbefinden der Bevölkerung. Ein Beispiel dafür ist das im November 2010 vom Gesundheitsdepartement lancierte Aktionsprogramm «Psychische Gesundheit Basel-Stadt». Im Mittelpunkt steht die bessere Erreichbarkeit der Betroffenen.

Wichtige Informationen und Ratschläge zum Thema finden Sie unter [www.allesgutebasel.bs.ch](http://www.allesgutebasel.bs.ch).

# Kunst als wichtige Ausdrucksform

Für Patientinnen und Patienten des REHAB Basel, welche nicht mehr in ihren gewohnten Alltag zurückkehren können, erlangen künstlerische Aktivitäten häufig einen neuen Stellenwert. Die Kunst ermöglicht es ihnen, sich in einer eigenen Sprache auszudrücken. Das «REHAB Info» befragte Betroffene, die uns einen Einblick in ihre ganz persönliche Geschichte gewährten.

SUZANNE HELLER  
SCHICKT DIE BETRACHTER  
IHRER BILDER AUF REISEN



**Suzanne Heller hat 1995 einen Schlaganfall erlitten und ist seit 2006 querschnittgelähmt.**

*Haben Sie sich schon vor Ihrem Unfall künstlerisch betätigt?*

In der Kindheit habe ich viel gemalt. Überall wo es Papier gab, hab ich was hingezichnet. Mit Stars porträtieren habe ich mein Sackgeld verdient.

*Hat sich Ihre Kunst verändert?*

Nach meinem Schlaganfall konnte ich meine Malhand nicht mehr gebrauchen. Und mit der andern Hand gelang es mir lange Zeit nicht, das auszudrücken, was ich wollte. Erst nach meinem Unfall 2006 fing ich in der Rekreation des REHAB Basel wieder mit dem Malen an.

*Was drücken Sie mit Ihrer Kunst aus?*

Beim Malen versinke ich in meine Bilder. Darin kann ich Treppensteigen oder ich höre das Rauschen des Meeres. Ich drücke meine tiefen Gefühle aus.

*Versteht das Umfeld Ihre Botschaft und ist Ihnen das überhaupt wichtig?*

Eine Besucherin meiner Ausstellung sagte einmal zu mir: «Wenn ich in Ihr Bild eintauche, wird das Gemalte für mich Realität und ich habe das Gefühl, ich befinde mich in diesem toskanischen Ort. Das tut mir gut, denn ich kann nicht mehr reisen.»



DIE STARKE AUSDRUCKSWEISE VON PATRICIA KÄLIN

**Patricia Kälin ist seit 1983 querschnittgelähmt.**

*Hast Du Dich schon vor Deiner Krankheit künstlerisch betätigt?*

In der Schule habe ich sehr gerne gemalt. Mein Hobby war jedoch das Fotografieren. Ich war im Fotofach tätig.

*Wie hat sich Deine Kunst verändert?*

Nach dem Unfall konnte ich aus körperlichen Gründen nicht mehr fotografieren. Seit 1991 male ich mit dem Mund. Meine Ausdrucksweise hat sich hinsichtlich Qualität von Jahr zu Jahr verbessert.

*Was drückst Du mit Deiner Kunst aus?*

Ich male, weil es mir grosse Freude bereitet. Ganz für mich. Es tut mir gut, unabhängig davon, ob ich einen schlechten oder guten Tag habe.

*Versteht das Umfeld Deine Botschaft und ist Dir das überhaupt wichtig?*

Eine Botschaft habe ich nicht. Feedbacks zu meinen Bildern interessieren mich jedoch schon.

Häufig sind die Menschen fasziniert und erstaunt darüber, dass ich solche Bilder mit dem Mund malen kann.



NADINE KOLLER HAT BEIM MALEN DIE GROSSZÜGIGKEIT ENTDECKT

**Nadine Koller erlitt 2004 einen Herzinfarkt mit der Folge eines dreimonatigen Wachkomas.**

*Haben Sie sich schon vor Ihrer Krankheit künstlerisch betätigt?*

Ja, vor meiner Krankheit habe ich gerne und viel gezeichnet. Während der Kantonsschule fiel mir der Entscheid schwer, ob ich die Musik- oder Zeichnungsmatur wählen sollte. Ich entschied mich dann für das Klavierspiel, das ich während 14 Jahren praktizierte und wählte Musik als Maturfach.

*Hat sich Ihre Kunst verändert?*

Früher habe ich gezeichnet, exakt und genau, realistisch. Heute male ich, bedingt durch meine Behinderung, grosszügig, mit Farben und Formen spielend. Die heutigen Bilder sind «Moderne Kunst».

*Was drücken Sie mit Ihrer Kunst aus?*

Einzelne Bilder drücken meine Gefühle oder Stimmungen aus, vereinzelt auch aus der Zeit im Wachkoma. Ich male oft und gerne. Eigentlich male ich Bilder, die hauptsächlich mir gefallen.

*Versteht das Umfeld Ihre Botschaft und ist Ihnen das überhaupt wichtig?*

Die Leute sind beeindruckt, wenn sie meine Bilder anschauen. Oft sehen sie in ihnen meine Stimmung. Vor allem sagen sie, meine Bilder seien meistens fröhlich, mit schönen Farbkombinationen. Schon zweimal durfte ich meine Bilder ausstellen. Es war jedes Mal ein grosser Erfolg. Wenn meine Bilder gefallen, motiviert mich das, weiter zu machen.



DURCH DIE HÄNDE  
VON ASTRID TSCHOPP  
WIRD JEDER STEIN  
EINZIGARTIG

**Astrid Tschopp leidet seit 2005 an der Krankheit Myelitis.***Hast Du Dich schon vor Deiner Krankheit künstlerisch betätigt?*

Nein, dazu hatte ich keine Zeit, da ich beruflich sehr eingespannt war. Kunst bedeutete mir gar nichts, wahrscheinlich auch aus Zeitmangel.

*Wann hast Du die Kunst für Dich entdeckt?*

Nach dem Unfall ging ich mit einer Freundin an eine Ausstellung von Speckstein, wo der Künstler Kurse anbot. Ich überlegte mir, mich auf das

Abenteuer Kunst einzulassen. Nachdem ich einige Kurse besucht hatte und mich im Kugelschleifen und in der Steinbearbeitung genügend geübt hatte, wagte ich mich mit meinen Objekten an diverse Märkte.

*Was drückst Du mit Deiner Kunst aus?*

Ich habe eine riesige Freude daran, was oder wie man einen Stein formen kann. Jeder Stein hat seine einzigartige Individualität. Das Arbeiten gibt mir eine grosse innere Ruhe und ich erfreue mich jedes Mal an den Farben, welche ein solcher Stein freigibt, nachdem er geschliffen worden ist.

*Versteht das Umfeld Deine Botschaft und ist Dir das überhaupt wichtig?*

Ob das Umfeld die Botschaft versteht, ist mir nicht so wichtig. Für mich zählt, dass die Käufer genauso Freude haben an meinen bearbeiteten Steinen wie ich selbst.

## «REHAB Basel – Guten Tag – was kann ich für Sie tun?»

Die Telefonzentrale ist die Drehscheibe des REHAB Basel. Wer verbirgt sich hinter den freundlichen Stimmen am Telefon und worin bestehen die alltäglichen und weniger alltäglichen Aufgaben der Mitarbeiterinnen des Empfangs? Das «REHAB Info» hat nachgefragt.

### *Welche persönlichen Fähigkeiten sind am Empfang gefragt?*

Vor allem benötigen wir ein positives Menschenbild. Dazu Geduld, Flexibilität, Freundlichkeit, Kommunikationsfähigkeit, Multitasking, Sprachen, Nerven, Einfühlungsvermögen, gute PC-Kenntnisse, Sachlichkeit und vieles mehr!

### *Was gehört zu Eurem Arbeitsbereich?*

Wir sind in erster Linie dazu da, Auskünfte zu erteilen. Viele Menschen suchen irgend etwas oder irgend jemanden. Das kann ein Pflaster sein, eine Telefonnummer, ein Büro, eine Firma im Ausland, eine Mitarbeiterin, ein Angehöriger oder auch die Dame einer Führungsgruppe, die sich im Untergeschoss verirrt hat, nachdem sie von der Autoeinstellhalle herkommend aus Versehen in einen Notausgang gelangt war.

### *Empfindet Ihr Euch ab und zu als Telefonseltsorgerinnen?*

Es gibt häufig Situationen, in denen jemand zu uns sagt: «Niemand hat Verständnis für mich». Angehörige sind in Ausnahmesituationen verzweifelt und wirken verunsichert. Wir beruhigen sie, so gut wir können. An Sonntagen, wenn es ruhig ist,



EIN RUNDUM STARKES TEAM

sprechen sich die Patientinnen und Patienten oft über ihr ganzes Leben aus. Dann gilt es zuzuhören und Trost zu spenden.

### *Erlebt Ihr auch Lustiges?*

Cornelia erzählt von einem Besucher, der sie am Gowest-Anlass (Arealfest, Sommer 2010) bezüglich des Wettbewerbs gefragt hat, ob die Hippotherapie eine Therapie mit einem Flusspferd sei. Das bringt einen schon zum Schmunzeln.

### *Wie funktioniert Ihr als Team?*

Unsere langjährige Zeit beim REHAB Basel beweist, dass wir sehr gut miteinander auskommen. Wir bringen es auf insgesamt über 65 Arbeitsjahre im REHAB Basel.

### *Zieht der Herzog & de Meuron-Bau Architekten an?*

Schwarz angezogen und mit besonderem Blick! Wir erkennen sie schnell. Viele Architekten oder Interessierte am Gebäude möchten das REHAB Basel sowohl von innen als auch von aussen fotografieren. Dies ist drinnen jedoch zum Schutze der Patientinnen und Patienten verboten. Von aussen ist es kein Problem. Wir machen sie aber jeweils darauf aufmerksam, dass es im REHAB Basel über Mittag regelmässig öffentliche Führungen gibt, verweisen auf unsere Internetseite oder animieren sie dazu, bei der PR-Abteilung eine Gruppenführung anzumelden.

### *Was macht diesen Job attraktiv?*

Wir arbeiten gerne hier, weil der Job abwechslungsreich, interessant, spannend, vielseitig und herausfordernd ist. Jeder Tag bringt Überraschungen. Zudem ist uns die selbstständige Arbeit in einem guten Team wichtig. Es ist eben viel mehr als nur ein «Telefonabnehmen».

#### **Cornelia Anderegg**

«Es gibt für jede Situation eine Lösung.»



#### **Monika Sommer**

«Ich schätze das Begrüssen, Zuhören, Aufnehmen, Verarbeiten, Weitermitteln in Sekundenschnelle oder mit Musse und immer in den verschiedensten Variationen.»



#### **Liliane Laurent**

«In erster Linie bin ich für Fragen und Anliegen der Patienten und Patientinnen sowie deren Angehörigen da.»



#### **Käthi Marti**

«Die vielseitigen Aufgaben, der Kontakt zu Patienten und Patientinnen, Angehörigen und Angestellten machen für mich jeden Tag zu etwas ganz Besonderem.»



#### **Sina Müller-Berther**

«Ich freue mich jeden Tag aufs Neue auf die Herausforderungen im REHAB Basel.»



# FST – ein fester Bestandteil des REHAB Basel

Die Stiftung für Elektronische Hilfsmittel FST leistet einen wichtigen Beitrag zur Autonomie behinderter Menschen. Am REHAB Basel betreibt sie seit einiger Zeit eine Zweigstelle. Deren Leiter Martin Müggler erzählt aus seinem Alltag.

Unverhofft kommt oft, heisst ein Sprichwort: So erreichte mich damals die Mitteilung und die Anfrage der FONDATION SUISSE POUR LES TELETHESES / STIFTUNG FÜR ELEKTRONISCHE HILFSMITTEL (FST) sehr überraschend, dass in der Nordwestschweiz – idealerweise im REHAB Basel – eine Niederlassung eröffnet werden sollte. Und so kam es dann auch: Anfang 2008 konnte die Stiftung mit dem Büro im REHAB Basel die zweite Zweigstelle in der Deutschschweiz – die erste befindet sich im SPZ Nottwil – in Betrieb nehmen.

Für mich war es eine grosse Herausforderung, mit dem Aufbau und der Entwicklung dieser Zweigstelle etwas völlig Neues in Angriff zu nehmen. Dies, nachdem ich rund 12 Jahre im REHAB Basel in der Ergotherapie ein äusserst spannendes Tätigkeitsfeld hatte.

## Herausforderung in vielseitiger Hinsicht

Arbeitgeber in Neuchâtel, Arbeitsort Basel. Mein KV-Französisch, durch die Jahre mit medizinischen Fachbegriffen ergänzt, wurde schlagartig auf die Probe gestellt.

Ich musste mir technisches Wissen aneignen bzw. vorhandenes Wissen ergänzen und die Funktionen

sowie die Handhabung der Geräte erlernen. Und so weiter...

Das Team – vorher in greifbarer Nähe – war plötzlich weiter weg. Bei meiner Arbeit merke ich aber auch immer wieder, wie wichtig meine Grundlage ist, die ich mir als Ergotherapeut in der Rehabilitationsarbeit erwerben konnte. Einerseits sind es die medizinischen und therapeutischen Kenntnisse. Andererseits ist es ebenso wichtig, zuzuhören, zu beobachten und mit gezielten Fragen eine Bedarfsanalyse vorzunehmen und das dadurch erworbene Wissen später bei der Installation und Programmierung von Geräten oder Software umzusetzen.



MARTIN MÜGGLER,  
EIN «TÜFTLER»  
AUS LEIDENSCHAFT



INDIVIDUELLE ANPASSUNG ERFORDERT FEINGEFÜHL UND TECHNISCHES GESCHICK



### Einfach und zweckmässig

Angesichts der rasanten technischen Fortschritte sind den Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt. Trotzdem ist das ausgeklügelteste System nicht immer auch das am Besten geeignete. An erster Stelle steht daher die gründliche, sorgfältige Bedarfsabklärung. Hierzu gehört das technische Verständnis einer Person und des Umfeldes, aber auch die Bereitschaft des Benutzers, sich auf ein zum Teil sehr technisches Hilfsmittel einzulassen.

Nach dem Leitsatz «einfach und zweckmässig» versuche ich – wenn möglich zusammen mit anderen Fachpersonen – das für den Benutzer und seine Umgebung idealste Hilfsmittel zu finden. Dieses hat oft hohen technischen Anforderungen zu genügen und muss gut und erfolgreich angewendet werden können. Zudem gilt es, die Möglichkeiten einer sofortigen Reparatur oder gar eines Ersatzes sorgfältig zu eruieren.

Neben der jeweiligen Beratung bin ich nach erfolgter Kostengutsprache für die Installation und gegebenenfalls die Programmierung der entsprechenden Hilfsmittel verantwortlich.

### Verschmelzung der Fachbereiche

Meine Tätigkeitsbereiche betreffen die Umweltkontrolle, also die Steuerung der näheren Umgebung (Licht, Türen, Fenster, Radio, Fernseher etc.) mittels eines Infrarotsendergerätes. Daneben erreichen mich aber auch Anfragen betreffend der Bedienung eines Computers mit eingeschränkter oder fehlender Arm- und Handmotorik sowie zu Kommunikationsmöglichkeiten, also z. B. bei verminderter oder fehlender Sprache.

In den letztgenannten Segmenten gibt es eine Vielzahl von Hard- und Softwarelösungen. So existieren Kommunikationsgeräte mit Infrarotschnittstellen, mit denen gleichzeitig kom-

muniziert und die nähere Umgebung kontrolliert werden kann. Trotz multifunktionalen Einsatzmöglichkeiten heutiger technischer Geräte kläre ich immer sorgfältig ab, ob eine solche Kombination auch im Sinne des Anwenders ist.

Wie auch immer der Bedarf gelagert ist, es ist ungemein spannend, individuelle Lösungen zu finden und damit einer Person ein möglichst grosses Stück Unabhängigkeit wiederzugeben.

MARTIN MÜGLER

DIPL. ERGOTHERAPEUT

BERATER ELEKTRONISCHE HILFSMITTEL

## Die FST –

### Stiftung für elektronische Hilfsmittel

Die Stiftung für elektronische Hilfsmittel wurde 1982 durch Jean-Claude Gabus und mit Unterstützung der Schweizerischen Paraplegiker-Stiftung und der Stiftung Cerebral gegründet. Die FST erfüllt seit über 25 Jahren ihre Mission, die bei ihrer Gründung in den Statuten festgelegt wurde: Menschen mit Behinderung ihren Bedürfnissen entsprechende Technologien zur Verfügung zu stellen, um ihre Lebensqualität zu verbessern. Innovation und Kreativität im Bereich neuer Technologien, Qualität in der Ausführung sowie eine zweckbestimmte Geschäftspolitik gehören zum Geschäftsmodell der FST.

Die Stiftung wirkt in vier Tätigkeitsbereichen: Unterstützte Kommunikation, Umweltkontrolle, alternative Eingabesysteme für Computer sowie bessere Lebensqualität.

Die FST ist offizieller Partner des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV). Die Dienstleis-

### Weitere Informationen:

[www.fst.ch](http://www.fst.ch)

[www.bessere-lebensqualitaet.ch](http://www.bessere-lebensqualitaet.ch)

Adresse der FST in Basel:

FST

c/o REHAB Basel

Im Burgfelderhof 40

4025 Basel

tungen schliessen Information, Ausbildung, Betreuung sowie sämtliche Unterhaltsarbeiten an den verwendeten Technologien ein.

Die FST hat ihren Hauptsitz in Neuchâtel und verfügt über eine Zweigstelle im Tessin (Brissago) und drei in der Deutschschweiz (SPZ Nottwil, REHAB Basel und bald auch Zürich/Ostschweiz).

### Adele-Duttweiler-Preis

1972, zu Ehren des 80. Geburtstags von Adele Duttweiler, der Gattin des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler, wurde durch die regionalen Migros-Genossenschaften die nach ihr benannte Stiftung gegründet. Zweck der Stiftung ist die periodische Ausrichtung eines Adele-Duttweiler-Preises an Personen, Organisationen oder Institutionen, welche sich um soziale Belange verdient gemacht haben.

Im Oktober 2010 wurde der Adele-Duttweiler-Preis u. a. der FST, Stiftung für elektronische Hilfsmittel, verliehen.

# Um- und Neubauarbeiten in der Urologie, der Radiologie und in der Hippotherapie

Es ist viel gebaut worden in den letzten Monaten im REHAB Basel: Die Neuro-Urologie ist räumlich neu gestaltet und mit modernsten Untersuchungs- und Therapiegeräten eingerichtet worden. Die Radiologie wurde modernisiert und die Hippotherapie verfügt nun über einen Stall mit Umschwung. Umberto de Faveri leitete diese Grossprojekte. Was so einfach klingt, war ein hochkompliziertes Vorhaben. Der Alltagsbetrieb musste in allen Bereichen so gut wie möglich gewährleistet bleiben.

## Warum eine neue Urologie?

Nach 15 Betriebsjahren war es an der Zeit, das im REHAB Basel benutzte Uroskop, ein Röntgengerät für die Untersuchung des unteren Harntraktes, auszuwechseln. Dr. med. Sandra Möhr, die neue Leiterin Neuro-Urologie, nahm dies zum Anlass, das Untersuchungsangebot sowie die Gestaltung der Räumlichkeiten zu überdenken und auf den modernsten Stand zu bringen. In Zusammenarbeit mit Dr. med. Ulf Bersch begann sie 2008 ein Modernisierungs- und Umbauprojekt zu konzipieren. Zur definitiven Umbauplanung kamen im weiteren Verlaufe Dr. med. Regula Spreyermann, Leitende Ärztin REHAB Basel, und Umberto de Faveri hinzu. Der Umbau bot auch eine willkommene Gelegenheit zur Optimierung der internen Abläufe.

## Verbesserte Auflösung bei der Röntgendurchleuchtung

Kernstück ist der neue Röntgenapparat «SIEMENS Artis ZEE». Der Vorteil gegenüber dem



UMBERTO DE FAVERI, ENGAGIERTER PROJEKTLEITER

Vorgängermodell besteht zum einen in der höheren Auflösung, was die Qualität der Röntgenbilder verbessert. Zum anderen ist die Beweglichkeit der Röntgenröhre und des Untersuchungstisches erhöht, wodurch eine optimierte Lagerung der gelähmten Patientinnen und Patienten ermöglicht wird und es trotzdem erlaubt, Bilder aus vielen verschiedenen Blickwinkeln zu erstellen. Dadurch ist der Untersu-

## KERNSTÜCK IST DER NEUE RÖNTGENAPPARAT



chungsvorgang für die Betroffenen angenehmer, da sie entspannter liegen können. Darüber hinaus eröffnen sich medizinisch sowohl weitere Untersuchungs- als auch Therapiemöglichkeiten.

### Idealere Aufteilung der Räume

Die Raumaufteilung im Innern des ZUZ, der zentralen Untersuchung, ist neu: Der urologische Hauptuntersuchungsraum wurde mit der Durchleuchtungsanlage erweitert und in einen strahlengeschützten Arbeitsplatz integriert. Zusätzlich besteht nun eine Deckenliftanlage. Der ehemalige Röntgenbetrachtungsraum ist neu dem Untersuchungstrakt zugeordnet und mit einer modernen und praktischen Gynäkologie-Liege ausgestattet. Der Ausgussbereich ist aus hygienischen Gründen separiert worden. Der Ultraschallraum wurde verkleinert, ist aber weiterhin als Untersuchungsraum auch für die Patientenbetten befahrbar. Aus diesem Grund musste ein Grossteil der elektrischen Verschaltungen angepasst werden.

### Moderne EDV-gestützte Radiologie im REHAB Basel

Im Zuge der Veränderungen in der Urologie wurde auch die Radiologie baulich erneuert. Der Administrations- und Befundungsraum ist neu in einem separaten Büro untergebracht. Dies konnte umgesetzt werden, weil die radiologische Bildverarbeitung, Bildbetrachtung und Bildarchivierung nun elektronisch erfolgt. Somit hat die moderne EDV-gestützte Radiologie im REHAB Basel Einzug gehalten! Zusätzlich erhielt die Radiologie einen Deckenlifter zum schonenden Patiententransfer.

### Ein Lob den Handwerkern

Alle diese Umbauten konnten ohne grössere Probleme durchgeführt werden. Dies verdanken wir nicht zuletzt den Handwerkern unter der Leitung von Bruno Viefers, Leiter technischer Dienst REHAB Basel. Sie standen unter enormen Zeitdruck und arbeiteten in Tages- und Abendschichten. Die Arbeiten wurden innerhalb eines



Ein neues Zuhause für die Ponys

Monats von Mitte August bis Mitte September fertiggestellt.

### Moderne Räumlichkeiten für die Hipponotherapie

Nun ist auch die bis vor kurzem letzte Baustelle ausserhalb des REHAB Basel verschwunden. Endlich durfte Pferdebetreuerin Nathalie Kusnierek die Ponys Cäsar und Vigur in ihr neues Zuhause führen. Auf den Bau der Hipponotherapie hat unser ehemaliger Direktor, Othmar Bachmann, seinerzeit sehr viel Gewicht gelegt. Nach seinem viel zu frühen Tod war es für das REHAB Basel ein grosses Anliegen, sein Projekt abzuschliessen.

Auf einer Fläche von 3000 m<sup>2</sup> darf sich nun die beliebte Therapie für unsere Patientinnen und Patienten vor dem Areal des REHAB Basel ausbreiten. Im einfach und schlicht gebauten Holzgebäude befindet sich ein Freilaufstall, je eine Futter- und Sattelkammer sowie ein kleiner Aufenthaltsraum inklusive Behindertentoilette. Ein

Lift hebt die Rollstühle auf ein Podest, so dass sich der Transfer aufs Pony für die Reitenden einfacher gestaltet. Der Boden der Rundbahn sowie des Kreises ist speziell für Ponys zubereitet worden. Nach einem Aushub von ca. 40 cm sind kleine Steine aufgefüllt und anschliessend gestampft bzw. geebnet worden. Darüber liegt eine Schicht Quarzsand, der ein angenehmes und sicheres Gehen der Ponys garantiert.

### Spendenaktion der Stiftung pro REHAB Basel

Die Kosten all dieser Bauvorhaben sollen durch Spendengelder finanziert werden. Die Stiftung pro REHAB Basel realisiert hierfür Sammelaktionen und Benefizveranstaltungen.

Unter dem PC Konto 49-345345-5 nimmt die Stiftung pro REHAB Basel gerne weitere Spenden entgegen. Herzlichen Dank.

## Herzlichsten Dank an Dr. Alfred Zeugin...

Dr. Alfred Zeugin hat sich seit Beginn an mit vollem Engagement und viel Herzblut für das REHAB Basel eingesetzt. Nun hat er sich nach langer erfolgreicher Tätigkeit altershalber aus dem Verwaltungsrat des REHAB Basel verabschiedet und sein Amt an Dr. Heinrich Koller übergeben.

Dr. Alfred Zeugin hat sich über viele Jahre – von der sozialmedizinischen Abteilung des Bürgerspitals Basel bis hin zum selbständigen REHAB Basel – mit seiner ganzen Kraft für das REHAB Basel, für seine Mitarbeitenden und die Arbeit mit den schwerst betroffenen Patientinnen und Patienten eingesetzt.

In seiner Funktion als Direktor des Bürgerspitals Basel hat Dr. Alfred Zeugin 1996 die Verselbständigung und Gründung der gemeinnützigen Aktiengesellschaft REHAB Basel erarbeitet und umgesetzt. Als Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrates des REHAB Basel trug er ab 1996 massgeblich zur Realisierung des Neubaus bei. Als Präsident des Verwaltungsrates schliesslich sorgte er seit 2004 für die erfolgreiche Konsolidierung des REHAB Basel.

Für uns alle im REHAB Basel war die Zusammenarbeit mit Dr. Alfred Zeugin eine grosse Freude und Bereicherung. Mit Mut und Zuversicht suchte und fand er auch für die schwierigsten Fragestellungen konstruktive Lösungen und setzte sich voll und ganz für die Arbeit des REHAB Basel zugunsten der Patientinnen und Patienten ein.

DR. IUR. ALFRED ZEUGIN



Das REHAB Basel stand für Dr. Alfred Zeugin immer im Zentrum seiner Aufmerksamkeit. Dafür hat er all seine Kraft, sein Können und sein Engagement eingesetzt. Dafür gebührt ihm unser herzlichster Dank! In Anerkennung dieser ausserordentlichen Leistungen hat der Verwaltungsrat des REHAB Basel Dr. Alfred Zeugin auch zu seinem Ehrenpräsidenten ernannt.

*Danke, lieber Alfred! Wir alle danken Dir herzlichst und freuen uns, dass Du dem REHAB Basel als Ehrenpräsident auch weiterhin verbunden bleibst!*

## ... und Herzlich Willkommen Professor Dr. Heinrich Koller

Professor Dr. Heinrich Koller ist neuer Präsident des Verwaltungsrates des REHAB Basel

Sorgfältig hat der Verwaltungsrat eine nachhaltige Regelung der Nachfolge im Präsidium vorbereitet. An der Generalversammlung vom 17. Juni 2010 wurde der Stabswechsel vollzogen: Prof. Dr. Heinrich Koller ist Nachfolger von Dr. iur. Alfred Zeugin.

Professor Dr. Heinrich Koller verfügt als Jurist und Ökonom über ein sehr breites und vertieftes Erfahrungswissen aus Privatwirtschaft, öffentlicher Verwaltung sowie Forschung und Lehre. Seit seiner Pensionierung als Direktor des Bundesamtes für Justiz im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement in Bern nimmt er als Advokat verschiedene Beratungs- und Verhandlungsmandate wahr.

Das REHAB Basel konnte bereits seit einigen Jahren auf seinen fachlichen Beistand vertrauen. Ab Dezember 2009 war Prof. Dr. Heinrich Koller zudem Vizepräsident des Verwaltungsrates. Seit der Generalversammlung vom 17. Juni 2010 präsidiert er nun dieses Gremium.

PROF. DR. IUR. ET LIC. OEC.  
HEINRICH KOLLER



*Wir danken Professor Dr. Heinrich Koller für sein Engagement für das REHAB Basel und wünschen ihm viel Freude und Erfolg in dieser anspruchsvollen Funktion!*

FRTZ JENNY  
DELEGIERTER DES VERWALTUNGSRATES  
REHAB BASEL

# Let's gowest!

Das Arealfest gowest am 11. September 2010 war ein perfekter Treffpunkt für Jung und Alt.



Die aufwändigen Vorbereitungsarbeiten für das Arealfest haben sich voll und ganz gelohnt: Tausende von Interessierten wollten sehen, wie sich unser Areal im Westen Basels in den letzten Jahren weiter entwickelt hat. Sechs Institutionen haben ihre Häuser und Anlagen neu konzipiert! Was lange währte, wurde endlich gut: Entstanden ist ein wunderschönes Quartier mit zueinander passenden Bauten, umrahmt von sorgfältig gepflegten Grünflächen.

gowest bot dem airport hotel, dem Grand Casino, der Zeba und Bardusch AG, den Universitären

Psychiatrischen Kliniken, dem Bürgerspital und dem REHAB Basel die Möglichkeit, den Besucherinnen und Besuchern einen Blick hinter die Kulissen zu gewähren.

Für Unterhaltung war ebenso gesorgt: Das farbenfrohe und vielfältige Kulturprogramm auf drei Bühnen und dem ganzen Areal bot etwas für jeden Geschmack.

[www.gowest.ch/galerie](http://www.gowest.ch/galerie)

## Erfolgreiches REHAB Basel-Team am «Run to the Beat» und am Basler Stadtlauf

Am Sonntag, 12. September 2010, fand in Basel der erste «Run to the Beat»- Marathon mit Halb- und Ekiden-Marathon auf dem europäischen Festland statt. Mit dabei auch ein Team des REHAB Basel.

«Run to the Beat» ist ein neues Laufkonzept, bei dem Laufen und Musik gezielt miteinander verbunden werden. In Europa feierte die Sportart ihre Premiere in Basel, als am 12. September der «Manor Run to the Beat Basel» durchgeführt wurde. Mit dabei war auch ein Team des REHAB Basel mit den drei ehemaligen Patienten Neno Fjorovic, Andreas Miescher und Markus Jeger sowie mit drei Mitarbeitenden aus der Physiotherapie, Tamara Blösch, Andy Schmidt und Beatrice Zinkernagel. Die offizielle Marathonstrecke von 42,195 km wurde auf die sechs Läuferinnen und Läufer in Teilstrecken von fünf, sieben, zwei und zehn km aufgeteilt. Die Route führte vom Münsterplatz via Wettsteinbrücke, Mittlere Brücke wieder zurück zum Münsterplatz.

### Erfolgreiches REHAB Basel-Team

Mit einer Zeit von 3 Stunden 45 Minuten belegten die Physio-Runners in der Mixed-Kategorie von 41 teilnehmenden Teams den 18. Platz, im Gesamtklassament von 86 Teams den 47. Rang. Ein toller Erfolg, wobei zu erwähnen ist, dass es in erster Linie um das Mitmachen ging sowie um das gemeinsame Erreichen des Ziels. Hervorzuheben ist die Leistung von Markus Jeger, der bis



zwei Wochen vor dem Wettkampf noch Patient der Tagesklinik war, nachdem er sich einer Gehirnoperation unterziehen musste. Er hat sich begeistern lassen, teilzunehmen, obwohl er bis dahin kein Läufer war.

### Basler Stadtlauf

27. November 2010: Trotz eisiger Kälte startete das REHAB Basel mit einer Gruppe von zehn Personen, ebenfalls zusammengesetzt aus Patienten und Therapeutinnen, am traditionellen Basler Stadtlauf. Die 5,5 km liefen alle erfolgreich zu Ende.

# Charity-Gala im Hotel Les Trois Rois

Daniel Blaise Thorens und seine Frau Riitta haben Geld für wichtige Basler Institutionen gesammelt, unter anderem für die Stiftung pro REHAB Basel.

Wenn Daniel Blaise Thorens und seine Frau Riitta zur Versteigerung einladen, erscheint jeweils Tout Bâle. Wäre da noch ein roter Teppich, würde man sich in New York oder Hollywood wöhnen.

Am Galaabend im Hotel Les Trois Rois sammelte der Kunsthändler und Galerist aber nicht Geld für seine eigene Stiftung, sondern liess den gesamten Erlös dem Schweizerischen Roten Kreuz Basel-Stadt, der Stiftung für Sucht- und Jugendprobleme Basel sowie der Stiftung pro REHAB Basel zukommen. Zur grossen Freude der drei begünstigten Organisationen kamen bei der Versteigerung von Bildern aus der Sammlung von Daniel Blaise Thorens nicht weniger als CHF 70 000.– zusammen.

Die eifrigen Bieter konnten auch Werbung in eigener Sache machen und wurden in den erlauchten Kreis der «Besten der Welt» aufgenommen.

## Grossartiges Rahmenprogramm

Gut gelaunt liessen sich die Gäste kulinarisch verwöhnen. Für grosse Begeisterung sorgten sowohl der fulminante Auftritt der Trommel-



künstlerin Edith Habraken als auch die musikalischen Leckerbissen der «Caesar's Blues Connection».

Falls Sie den Anlass verpasst haben und auch die Berichterstattungen in der Schweizer Kultursendung «Glanz & Gloria» sowie auf TeleBasel nicht gesehen haben, ist das zwar bedauerlich, aber nicht weiter tragisch: Freuen Sie sich heute schon auf die zweite Ausgabe der Charity-Gala, die am Samstag, 29. Oktober 2011 im Hotel Les Trois Rois durchgeführt wird.

CHRISTINE KILCHER  
GESCHÄFTSFÜHRERIN  
STIFTUNG PRO REHAB BASEL

# Agenda

## Öffentliche Führungen

Das REHAB Basel kann an den folgenden Tagen im Rahmen öffentlicher Führungen jeweils von 12.15 - 13.00 Uhr besichtigt werden:

- Dienstag, 01. Februar **2011**
- Dienstag, 05. April **2011**
- Dienstag, 07. Juni **2011**
- Dienstag, 16. August **2011**
- Dienstag, 18. Oktober **2011**
- Dienstag, 13. Dezember **2011**

Anmeldung erforderlich.  
Für Fragen oder telefonische  
Anmeldung:  
(+41) 061 325 08 88  
[www.rehab.ch](http://www.rehab.ch)

# Basler Orthopädie

[www.rene-ruepp.ch](http://www.rene-ruepp.ch)

René Ruepp AG  
Austrasse 109, 4003 Basel  
Telefon 061 205 77 77  
Fax 061 205 77 78  
[info@rene-ruepp.ch](mailto:info@rene-ruepp.ch)





Von links nach rechts: Stefan Dionisi, Account Manager Coloplast AG Schweiz,  
Manuela Schär, erfolgreiche Leichtathletin Rennrollstuhl (unterstützt von Coloplast AG Schweiz),  
Heinz Frei, erfolgreichster Leichtathlet Rennrollstuhl (unterstützt von Coloplast AG Schweiz),  
Bettina Senft, Market Developer Coloplast AG Schweiz

Coloplast unterstützt auch die Schweizer Paraplegiker Vereinigung, die Polysportiven Lager SPV,  
die Pilatus Dragons und andere sportliche und kulturelle Aktivitäten.

# Unser Bestreben ist es, mehr Lebensqualität zu bieten.

**Schweiz**  
Coloplast AG  
Euro-Business-Center  
Blegistrasse 1  
6343 Rotkreuz  
Tel.: 041 799 79 79  
Fax: 041 799 79 40  
[www.coloplast.ch](http://www.coloplast.ch)  
E-Mail: [swissinfo@coloplast.com](mailto:swissinfo@coloplast.com)

**041 - 799 79 79**

Beratungs-Service für die Schweiz

## SpeediCath

 **Coloplast**

## **REHAB Basel**

### **Zentrum für Querschnittgelähmte und Hirnverletzte**

Schweizerisches

Paraplegikerzentrum Basel

Delegierter des Verwaltungsrats:

Fritz Jenny

Chefärzt: Dr. med. Mark Mäder

Leitung Pflegedienst: Sabine Schmid

Admin.: Direktorin: Claudia Frey

Im Burgfelderhof 40, CH-4012 Basel

Telefon 061 325 00 00

Fax 061 325 00 01

Internet [www.rehab.ch](http://www.rehab.ch)

E-Mail [rehab@rehab.ch](mailto:rehab@rehab.ch)

### **Förderverein pro REHAB**

Sekretariat: Olga Sutter Moeller

Postfach 334, CH-4012 Basel

Telefon 061 325 00 04

Fax 061 325 00 11

E-Mail [o.sutter@rehab.ch](mailto:o.sutter@rehab.ch)

Spendenkonto: PC 40-14696-0

### **Stiftung pro REHAB Basel**

Geschäftsstelle:

Im Burgfelderhof 40, CH-4012 Basel

Telefon 061 325 08 88

Fax 061 325 08 92

E-Mail [stiftung@rehab.ch](mailto:stiftung@rehab.ch)

Spendenkonto: PC 49-345345-3

## **Redaktionsteam**

Nelly Leuthardt

Martin Spohn

Heike Sticher

Ines Vischer

Ariane Zeugnin (Bildredaktion)

## **Gestaltung · Typografie**

Thoma AG, Basel

Druck und digitale Kommunikation

## **Druck**

Bürgerspital Basel,

Gräfsches Zentrum

## **«REHAB Info»**

erscheint zweimal jährlich in einer

Auflage von 3500 Exemplaren.

Abonnement:

Geht an die Mitglieder des

Fördervereins pro REHAB und ist

im Jahresbeitrag inbegriffen.

Die Wiedergabe von Artikeln

und Bildern, auch auszugsweise

oder in Ausschnitten, ist nur mit

ausdrücklicher Genehmigung des

Herausgebers gestattet.